



Die Vorstufe wird zum Automat

Die Automatisierung durch intelligente Software und Workflows macht die klassische Vorstufe arbeitslos

Was habe ich Prügel bezogen, als der Artikel »Stirbt nach Satz und Repro nun die Vorstufe?« im Oktoberheft 2008, Druckmarkt 43, erschien. Ich habe sie gerne bezogen, denn offensichtlich hat dieser Beitrag viele in Prepress und Vorstufe aus der Reserve gelockt und sie dazu animiert, über ihr Tun nachzudenken. Deshalb greife ich das Thema nun in unserer 50. Ausgabe noch einmal auf. Nicht etwa, weil ich rechthaberisch bin, sondern weil das zurückliegende Jahr die Thesen bestätigt hat und auch unangenehme Fakten genannt und diskutiert werden müssen.

Denn wenn sich Fujifilm und Agfa aus dem Bau von Computer-to-Plate-Systemen zurückziehen und Dainippon Screen als Marktführer erklärt, man erwarte bei CtP kein Wachstum mehr, ist das zwar weder eine Katastrophe, noch heißt dies, dass man CtP nicht mehr benötige, doch sind das klare Zeichen dafür, dass beim Bau von Computer-to-Plate-Systemen das Ende der Stange erreicht zu sein scheint und mit CtP-Systemen kein Geld mehr zu verdienen ist. Was zeigt, dass die herstellende Industrie nicht an weitere Höhenflüge der Vorstufe glaubt. Und wer nicht mehr damit rechnet, Geld verdienen zu können, wird seine Aktivitäten zurückschrauben.

Mit ihrer Einschätzung lagen die meisten Hersteller ja gar nicht so daneben, wie andere Beispiele zeigen. Zuerst zogen sich die Hersteller aus einem bestimmten Segment zurück – und anschließend war genau dieser Bereich auch für die Vorstufenbetriebe kein Betätigungsfeld mehr. Zum Beispiel bei der Bilddigitalisierung über Scanner.

Scannen ist »Out«

Auch wenn sich die Gesellschaft im Bereich der gedruckten und elektronischen Medien von der textorientierten zur bilddominierten Kultur gewandelt hat, bleibt für die grafische Branche, die die Bildreproduktion ehemals dominiert hat, nichts mehr übrig. Die Bildverarbeitung ist abgewandert und bei den Kunden, Agenturen oder Fotografen zu finden. Wen wundert es da, wenn Scanner noch nicht einmal mehr ein Randthema in der grafischen Industrie darstellen?

Fotografen liefern digitale Bilder, Bildagenturen bieten ihre Datenbestände per Internet und Kunden bringen mit dem Auftrag gleich ein PDF mit – wenn sie es nicht per Web-to-Print downloaden.

Millionenschwere EBV- und Scannersysteme gibt es nicht mehr, weil die Bildverarbeitung wie der Satz popularisiert wurde.

Gesetzt wird mit Content-Management-Systemen, Bildverarbeitung findet bei Fotografen, Agenturen und Kunden statt, das Ausschließen der Jobs übernehmen Management Informations Systeme schon bei der Kalkulation und bei CtP ist der Boom zu Ende. Was also bleibt für die Vorstufe? Das Überwachen von Workflow-Systemen. Mehr nicht.

Von Dipl.-Ing. Klaus-Peter Nicolay





Die bisherigen Tätigkeiten von Satz und Repro werden zunehmend von Mitarbeitern an Content-Management-Systemen oder auch Redaktionssystemen erledigt. Diese müssen aber nicht zwingend in einer Druckerei oder ihrer Vorstufenabteilung installiert sein, sondern stehen bei Kunden und in Agenturen.

Trommelscanner wurden von Flachbettscannern abgelöst und das Know-how ganzer Reprofotografen- und Lithografen-Generationen ist in Software integriert und macht das Scannen zum Kinderspiel. Dabei ist das Angebot kleiner geworden und es sind auch andere Namen, die das Angebot beherrschen: Canon, Epson und HP decken den Bereich der Scanner komplett ab. Von ehemals namhaften Scannerherstellern wie Crosfield, Linotype-Hell oder Scitex ist nichts mehr zu sehen und Agfa, Screen oder Fujifilm haben längst andere Betätigungsfelder gefunden.

Vorstufe wird Teil einer Druckerei bleiben

Was für den traditionellen Satz und die Repro gilt, bahnt sich nun auch in der Vorstufe an. Bildverarbeitung findet nur noch im Bereich des Color Managements statt. Doch auch hier ist intelligente und hoch automatisierte Software in Workflows integriert und übernimmt die Aufgaben der Fachkräfte – und erledigt die Jobs auch nicht schlechter. Man denke hier nur an die automatisierten Bildoptimierungsprogramme. Doch um nicht missverstanden zu werden: Die Vorstufe wird Teil einer Druckerei bleiben. Denn beim Ein-

gangs erwähnten Szenario geht es um den Bau von CtP-Systemen, nicht etwa um die Druckformenherstellung an sich. Logisch, dass auch die Notwendigkeit besteht, die Platten zu belichten – nur wird alles immer automatisierter.

Denn wenn irgend etwas nicht mehr in die Landschaft einer Druckerei passt, sind das Engpässe in der Vorstufe. Im Vorfeld einer Investition sind neben den Abteilungen Druck und Weiterverarbeitung Analysen in der Vorstufe unabdingbar. Schließlich nehmen mit der Geschwindigkeit der Maschinen oder auch der Größe des Druckformates die zu verarbeitenden Datenmengen überproportional zu. Dazu müssen Serverkapazitäten, Datendurchsatz, RIP- und Workflow-Geschwindigkeit und vor allem der Raumbedarf in der Vorstufe überprüft werden.

Ein CtP-System, das Druckplatten bis zu 3 m² Größe verarbeitet, ist nun einmal nicht auf kleinstem Raum unterzubringen – ganz zu schweigen von den Belade-, Entwicklungs- und Entladesystemen. Dass solche Systeme »mannlos« arbeiten, versteht sich fast von selbst und bestätigt die These, dass die Vorstufe mehr und mehr durchautomatisiert wird.

Doch die Vorstufe ist mehr als nur Druckplattenproduktion. Die Vorstufe ist wichtiger Teil der Wertschöpfungs-

fungskette – überlegenswichtig!

Das haben die Druckereien inzwischen erkannt, verarbeiten die angelieferten Daten in digitalen Workflows und lassen die PDFs in der Mehrzahl glatt durch ihren Preflight laufen, ohne eingreifen zu müssen.

Auch das Color Management wird weitestgehend von der Workflow-Software übernommen. Im Idealfall gilt: einmal eingestellt, läuft alles automatisch. ▶

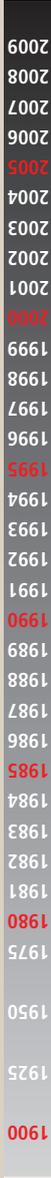


Z

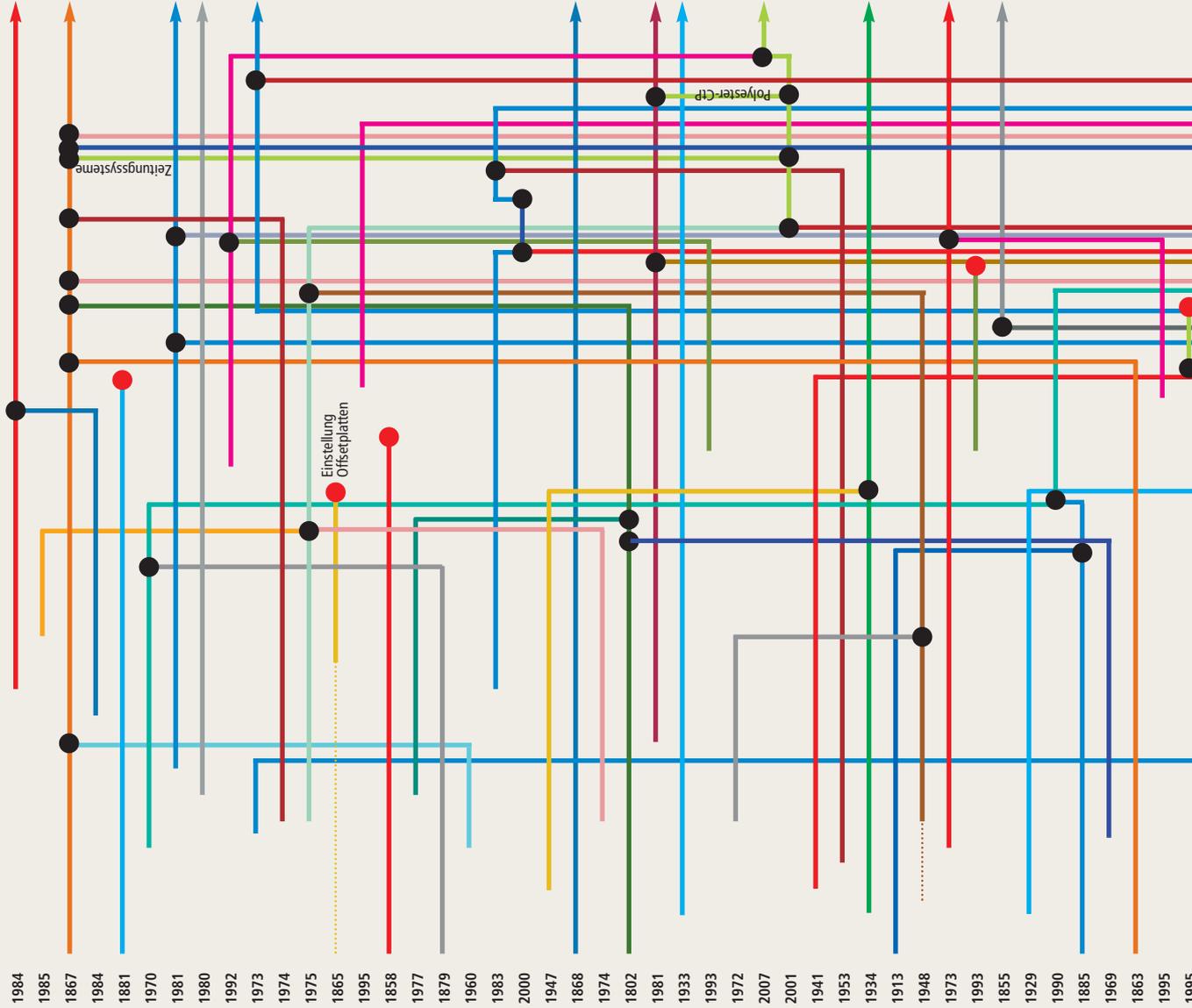
→ XYZ.CH gestaltet alles, was es für ein visuelles Erscheinungsbild braucht. Ob Inserate, Werbung, Logos oder Webseiten – am Anfang steht bei uns die Idee.

wir freuen uns über Ihren Besuch:

www.xyz.ch

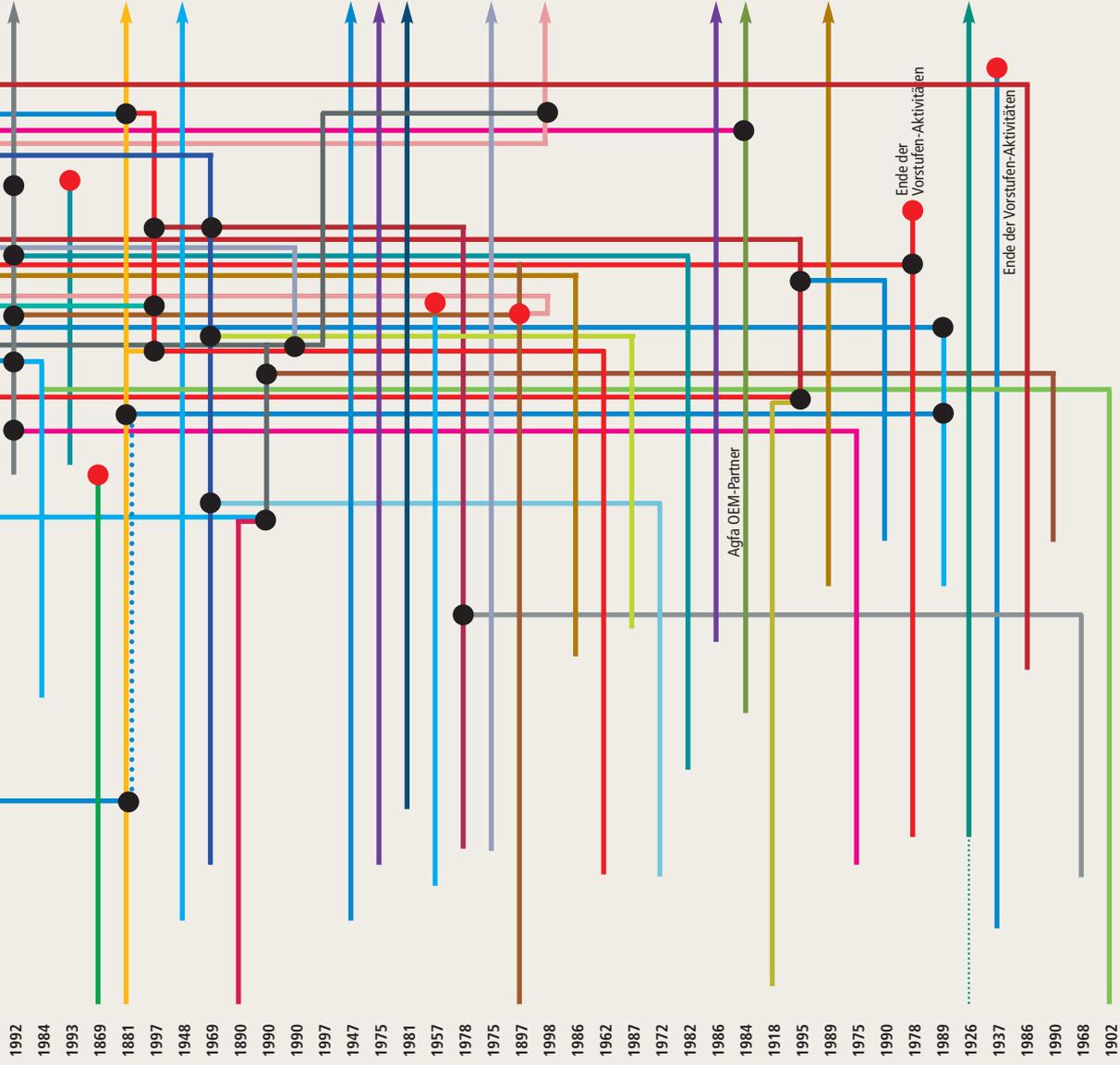


-
 Adobe (USA)
-
 Aesthetes (NL)
-
 Agfa (B)
-
 Aldus (USA)
-
 AM Vartityper (USA)
-
 Anitec (GB)
-
 alfa (D)
-
 Apple (USA)
-
 Artwork Systems (B)
-
 Atex (USA)
-
 Autologic (USA)
-
 Barco (B)
-
 BASF (D)
-
 basysPrint (D)
-
 Berthold (D)
-
 Chemco (NL)
-
 Ciba Ilford (CH)
-
 Compugraphic (USA)
-
 Creo (CAN)
-
 CreoScitex (CAN)
-
 Crossfield (GB)
-
 Dainippon Screen (JAP)
-
 Disc (B)
-
 DuPont (USA)
-
 ECRM (USA)
-
 Eggen (D)
-
 Einfox (B)
-
 EOCOM (USA)
-
 Esko Artwork (B)
-
 Esko-Graphics (B)
-
 Eskofot (DK)
-
 First Graphics (SA)
-
 Fujifilm (JAP)
-
 Freundorfer (D)
-
 Gerber (USA)
-
 Glunz & Jensen (DK)
-
 Harlequin (GB)
-
 Heidelberg (D)
-
 Hell (D)
-
 Horsell-Anitec (GB)
-
 Horsell (GB)
-
 Howson-Algraphy (GB)
-
 Hoechst/Kalle (D)
-
 Imacon (DK)
-
 Imation (USA)



Kein Stein blieb in der Druckindustrie, speziell in der Vorstufe, auf dem anderen. In den letzten fünf Jahren haben sich mehr Firmen gewandelt, haben sich ihre Produkte und strategischen Ausrichtungen radikaler geändert als in den letzten 20 Jahren zusammengenommen. Dies trifft vor allem auf die Druckvorstufe zu. Wobei die Grafik keinen Anspruch auf Vollständigkeit stellt und auch möglicherweise den einen oder anderen Fehler bei Jahreszahl oder Ereignis aufweist. Doch darum geht es nicht. Es geht vielmehr darum, aufzuzeigen, dass aus der ehemals »heilen Welt« aus Satz, Repro und Druckformenherstellung ein Gebilde innerhalb der Druckindustrie wurde, das nach knallharten Management-Regeln regiert wird. Unternehmen, die in irgendeiner Form schwächeln, werden abgestoßen, verkauft oder geschlossen.

Auch aus zig ehemaligen selbständigen Herstellern und Anbietern sind nur noch wenige (weniger als ein Dutzend so genannter Keyplayer!) verblieben. Ganz besonders getroffen hat es die Druckplattenhersteller (siehe auch Seite 26 ff.) und die ehemals großen Hersteller von Satz- und Reproduktionssystemen.



● Fusion, Übernahme
● Insolvenz, Konkurs

© Druckmarkt-Grafik 2009

Besonders spektakulär waren natürlich die Fusionen von Linotype und Hell samt der anschließenden Übernahme durch Heidelberg oder der Kraftakt von Kodak, Creo zu übernehmen (Creo hatte zuvor Scitex übernommen) und gleichzeitig das Joint-Venture mit Sun Chemical in eine reine Kodak-Company umzuwandeln. Ohnehin hat Kodak im Laufe der Zeit in der Vorstufe (und auch im Digitaldruck) atemberaubende Aktionen gestartet, die oftmals viel versprechend waren, dann aber im Nichts endeten (Beispiel Atex).

Aber auch Agfa war nicht ganz unbeteiligt an dem »Pfeilegewirr« der nebenstehenden Grafik. Schon früh übernahm Agfa den Satzgeräthersteller Compugrahic, übernahm einen Druckplattenhersteller nach dem anderen und war auch im Bereich der Schriften mehr als aktiv durch die Übernahme der Monotype-Schriftenbibliothek nach dem Konkurs von Monotype und dem späteren Verkauf an die Monotype Typo, die dann schließlich mit der Linotype Library fusionierte. Dass man das Zeitungsgeschäft der damaligen Esko-Gravics übernahm, war sicherlich einer der geschicktesten Schachzüge des belgischen Unternehmens, das sich dadurch eine Vormachtstellung im Zeitungsbereich sicherte.

Nicht zuletzt mischten auch die Dänen Eskofof und Purup den Markt auf, als sie zunächst fusionierten und danach Teilschäfte von Barco aufkauften, mehrfach umfirmierten und nun als Esko Artwork mehr als ein Dutzend ehemals eigenständiger Unternehmen in sich vereinen.

Es mögen in der nebenstehenden Tabelle einige Unternehmen fehlen, die zurzeit von sich Reden machen. Aber ein Rückblick erlaubt selten eine Vorschau. Natürlich gibt es eine ganze Reihe ernst zu nehmender Softwareunternehmen, die möglicherweise noch eine große Zukunft vor sich haben. Doch das lässt sich sicherlich in der Druckmarkt-Ausgabe 100 klären. Die erscheint dann abermals in acht Jahren. Und dann müssen Sie die Seite eventuell zweimal ausklappen.



Auch der Proof, jahrzehntlang eine Domäne der Vorstufen-Spezialisten, unterliegt gewaltigen Veränderungen. Mehr und mehr wandert der physisch greifbare Proof in die Software ab und wird via PDF und Internet zur Freigabe an den Kunden versendet. Hiermit eröffnen sich zwar neue Probleme, doch wird dieser Weg nicht mehr aufzuhalten sein.

Bleibt die Ausgabe der Daten auf die Druckplatte. Und selbst das ist inzwischen so hoch automatisiert, dass es in vielen Fällen mannos/ fraulos geschieht.

Was also bleibt dann noch für Prepress oder Premedia? Ein zeitgemäßer Vorstufen-Workflow hat rein gar nichts mit der Alchemisten-Mentalität früherer Reprografien-Generationen zu tun. Dabei kann die Druckvorstufe als komplexer Produktionsprozess der Drucksachenherstellung sehr genau geplant, disponiert und automatisiert werden. Das setzt jedoch einen transparenten Workflow und ein MIS-System voraus, das die Prozesse der Vorstufe kennt. Schon lange können Kalkulationsprogramme ausschließen und den Arbeitsablauf bis hin zur Logistik vorausplanen.

Den Kunden einbinden

Hier steht die Vorstufe vor einer neuen Herausforderung: Kunden müssen in das Netzwerk und in den Workflow eingebunden werden. Denn Kundendaten gehören in den Produktions-Workflow: samt aller Metadaten zur Steuerung und Verwaltung. Das heißt, dass man den Kunden mehr Verantwortung bei der Drucksachenherstellung überträgt.

Das bedeutet aber auch, dass die Kunden ihre Daten selbst verwalten und pflegen. Vergleichbar damit, wie Kreditinstitute Online-Banking eingeführt und durchgesetzt haben. Dies war für beide Seiten ein effektiver Schritt und wird via Web-to-Print auch in der Druckindustrie Standard werden.

Heizer auf der E-Lok

Betrachtet man den Produktionsablauf einer Druckseite unter diesem Aspekt, sind Vorstufen-Fachleute mit dem Heizer auf der E-Lok vergleichbar. Was werden diese Leute denn funktionell betrachtet in Zukunft tun? Sie werden den Workflow überwachen und für Verbrauchsmaterial sorgen. Es gibt tausende Automatisierungsbeispiele, die neben der Druckformenherstellung auch vorgelagerte Tätigkeiten wie den »Umbruch« betreffen. So gibt es Software, die ausrechnet, wieviele Seiten x tausend Buchstaben aus der Schrift Soundso in Größe y ergeben. Genau so gibt es eine Vielzahl an Programmen, die Katalogseiten,

Bücher, Mailings, 1:1-PDFs oder andere Druckseiten »on the fly« aus einer Datenbank erzeugen.

Wenn es wirklich eine logische Erklärung für die sich auflösende Welt der Druckvorstufe gibt, dann ist es das rasante Fortschreiten der Computer-, Speicher- und Netzwerktechnik sowie Rechnerwelten. So wäre vor zehn Jahren niemand auf die Idee gekommen, Druckplatten mit 80 Seiten und mehr in einem CtP-System zu belichten. Es wäre von der Rechnerpower und Speicherkapazität schlicht und einfach unmöglich gewesen. Auch andere Entwicklungen wie im Digitaldruck oder beim Large Format Printing wären ohne entsprechende Rechnerleistungen nicht so rasant vorangeschritten.

Es gibt kein Zurück mehr

Bleibt am Schluss (einmal mehr) festzustellen: Die Druckvorstufe ist Teil des Publishing-Prozesses geworden und in eine neue Phase getreten. In Druckerei-Organisationen, der Vorstufe und im Drucksaal spie-

len sich echte Revolutionen ab. Nur sind diese im Gegensatz zu DTP in den 80er Jahren heute eher leise. »Remote Control« ist das Stichwort, durch das sich die gesamte Berufswelt ändern wird. Computersysteme kommunizieren miteinander, reparieren sich im Zweifelsfall gegenseitig und aktualisieren sich. Man könnte auch sagen; sie lernen voneinander. Und die Tätigkeiten der Menschen und der Fachleute verlagern sich zunehmend auf den Geist – und die Klick-Hand, sprich die Bedienung von Computern.

Was Heidelberg, KBA, manroland und andere anstreben, ist in diesem Zusammenhang auch sonnenklar: die Automatisierung des Druckens in bislang noch nicht zu Ende diskutierte Dimensionen treiben. Der gesamte JDF-Ansatz ist der Beweis, dass dies die Zulieferindustrie und ihre Kunden wollen. Und von der Idee erst einmal erfasst, gibt es kein Zurück mehr.

Lesen Sie ergänzend zu diesem Artikel auch die Beiträge auf den Seiten 22 ff. und 26 ff.



e
college

Prepress-**Lernvideos** und -Filmreportagen im **Abo.**

www.e-college.ch | mayerle@ulrich-media.ch